

Paibacher Zeitung.



Nr. 106.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 12, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 9. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Mai d. J. den Präsidenten des Handels- und Seegerichtes, zugleich Vicepräsidenten des Landesgerichtes in Triest, Dr. Joseph Desacis, zum Präsidenten des genannten Landesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Pragák m. p.

Erkenntnis.

Das k. u. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. u. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass die in Nr. 18 der Druckchrift „Oesterreichischer Volksfreund“ ddo. Wien, 30sten April 1882 enthaltene Aufsätze mit der Ueberschrift „Eine neue Idee“, „Zur Antisemitismenbewegung in Wien“ und „Europa für die Europäer“ ihrem ganzen Inhalte nach, und der erste Aufsatz insbesondere in den Stellen von „allein abgesehen davon“ bis „gebunden werden kann“, von „Die ganze nachchristianische Geschichte“ bis „Mitbürger ausübt“ und von „Wenn wir daher in unserem“ bis „Anerkennung entzogen werden“; der zweite Aufsatz insbesondere in der Stelle von „Wie Du mir, so ich Dir“ bis zum Schlusse, der dritte Aufsatz endlich insbesondere in der von „Die moderne verjudete Welt“ bis „menschliches Elend aufgebaut werden“, das Vergehen nach § 302 St. G. begiende, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckchrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, der Gemeinde Thurnberg zur Anschaffung von Glocken für die Filialkirche in Puch 80 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Der „Presse“ zufolge ist man auf der Rechten entschieden der Ansicht, dass die Regierung auf der Verwerfung des Hallwickschen Antrages bestehen und sich für die unveränderte Annahme des ganzen Zolltarifes im Herrenhause sowohl, als später im Abgeordnetenhause einsetzen werde. Was die von der Minorität beantragte Erhöhung der Zölle auf seine Nebenwaren betrifft, so ist die Verwerfung des Minoritätsantrages ziemlich gewiss. Die Mehrheit der Rechten verurtheilt entschieden die Haltung der Dissidenten und wird insbesondere Dr. Klaić mit Vorwürfen überhäuft.

Ein Consortium, bestehend aus der Dresdener Bank, dem Wiener Bankverein, der Deutschen Vereins-

bank und der Württembergischen Bankanstalt, hat dem Curator der Prag-Duxer Eisenbahn eine Offerte, betreffend die Sanierung dieses Unternehmens, überreicht. Die Proposition hat die Kapitalbeschaffung zum Ausbaue der Linie Klostergrab-Mulde, sowie die Consolidierung der schwebenden Schuld zum Zwecke. Die betreffenden Banken wollen fünf Millionen Gulden Gold-Prioritäten zum Course von 110 für 100 fl. übernehmen und die rechtzeitige Verzinsung der alten Prioritäten auf vier Jahre vom 1ten Jänner 1882 bis 31. Dezember 1885 garantieren. Als Gegenleistung beanspruchen sie die Hälfte der für die Prioritäts-Zinsrückstände per 2.202,480 fl. an die Prioritätenbesitzer zu übergebenden Prioritäts-Actien ohne jedes Entgelt.

Reichsrath.

231. Sitzung des Abgeordnetenhanfes.

Wien, 6. Mai.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 10 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr von Biemalowski, Graf Falkenhayn, Dr. Pragák, Graf Welsershaimb, Dr. N. v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: die Herren Sectionsräthe Freiherr v. Kalchberg und Schuck.

Der wiedergewählte Abg. Freih. v. Walterskirchen leistet die Angelobung.

Der Präsident theilt mit, dass der Abg. Negrelli mittelst Zuschrift dem hohen Hause seinen verbindlichsten Dank für die warme Theilnahme ausdrücke, welche dasselbe bei Gelegenheit seiner Erkrankung ihm bewiesen habe, sowie dass der genannte Abgeordnete sich bereits ganz wohl befinde.

Das Haus schreitet zur Fortsetzung der Specialdebatte über den Zolltarif.

In Verhandlung steht die Tarifklasse XII, fette Dele. Dieselbe enthält die Tarifnummern 72 bis 74 und normirt für jeden Metercentner Baumwollsamendöl einen Zoll von 8 fl., Olivenöl zc. in Fässern, Schläuchen und Blasen 4 fl., für diese Dele, denaturiert, 80 kr., für Rübböl und Leinöl 2 fl., für fette Dele in Flaschen und Krügen 10 fl.

Abg. Matscheko beantragt die Erweiterung dieser Begünstigungen auch auf die anderen fetten Dele

und die Streichung der vom Ausschusse beantragten Erhöhung des Zolles auf Cottonöl.

Sectionsrath Freiherr v. Kalchberg erklärt sich gegen den Antrag Matscheko wegen der Schwierigkeit der Zollmanipulation.

Abg. Dr. Klaić bekämpft den Antrag Matscheko und beantragt die Restituierung der Anmerkung nach der Regierungsvorlage in Betreff des zollbegünstigten Bezuges von denaturiertem Olivenöl.

Der Antrag Matschekos wird abgelehnt und werden die Tarifnummern dieser Klasse nach dem Ausschussantrage angenommen, die Anmerkung bezüglich des Olivenöls nach der Regierungsvorlage wieder hergestellt.

Bei Tarifklasse XIII (Getränke), nämlich Wein, Bier, Liqueur, Mineralwässer zc., sprechen die Abgeordneten Ritter v. Chlumetzky, Fürnkranz, v. Gallinger, Schwab und Regierungsvertreter Sectionsrath Schuck, worauf die Zollsätze nach den Ausschussanträgen angenommen werden; nur bezüglich der Post 79 (Mineralwässer) wird der die Zollfreiheit proponierende Ausschussantrag abgelehnt und die einen Zoll von 50 kr. festsetzende Regierungsvorlage restituiert. Der Antrag Chlumetzky's, betreffend die Herabsetzung des Zolles für Wein von 20 fl. auf 12 fl., wird abgelehnt.

Bei Tarifklasse XIV (Eiswaren) motiviert Abgeordneter v. Plener den Ausschuss-Minoritätsantrag auf Herabsetzung des Zolles für Häringe von 3 auf 2 fl.; Abg. Steudl beantragt die Herabsetzung des Zolles für frisches oder zubereitetes Fleisch von 6 auf 3 fl.; Abg. Wiesenburg beantragt zur Tarifnummer 93 (Eiswaren, nicht besonders benannte) die Einschaltung einer Anmerkung. Für wesentliche Nahrungsmittel (Fleischextract) einen Zoll von 7 fl. Hierauf wird Schluss der Debatte angenommen.

Generalredner Dr. Kronawetter bemerkt, dass es kaum ein zweites Parlament geben dürfte, wo so wichtige Vorlagen unter so absoluter Theilnahmslosigkeit der Volksvertreter erledigt werden. Dazu komme der fortwährend vorschnelle Schluss der Debatte. Vorhin hätte die Linke gar einmal die Majorität gehabt, und da sei so lange geläutet worden, bis der Präsident endlich gerufen habe: der Antrag ist abgelehnt. Redner bespricht hierauf die Zölle auf geschlachtetes Fleisch und glaubt, die Wiener Bevölkerung, namentlich mit Rücksicht auf die Verzehrungssteuer, durch dieselbe werde schwer belastet werden.

Präsident constatirt gegenüber dem Abgeordneten Kronawetter, dass, wenn hereingeläutet wird,

Feuilleton.

Die Frauen in Rumänien.

Culturhistorische Skizze von Theofane.

Der sicherste Maßstab für die culturelle Entwicklung eines ehemals unter orientalisches-barbarischen Zuständen stehenden Volkes ist wohl die Stellung, welche seine Frauen in den verschiedenen Epochen einnehmen. Ueberall gilt der Grundsatz, dass jene Völker am weitesten vorgeschritten sind, bei denen das Weib die relativ beste Behandlung erfährt. Dass sich die Höhe der den Frauen angewiesenen Stellung immer im Verhältnis zu ihrer Würdigkeit, im allgemeinen nicht auf das Individuum bezogen, verhält, kann man besser beobachten als in den „vereinigten Fürstenthümern“, dem jetzigen Königreiche Rumänien. Diese Behauptung mag durch einen Vergleich zwischen den Frauen und ihrer respectiven Stellung von ehemals und jetzt erhärtet werden.

Mein Gewährsmann für die Zeit zu Beginn der jetzigen Jahre ist G. le Cler, der vermöge seiner Stellung und Mission in der Lage war, die eingehendsten Studien über die Stellung der Frauen der Fürstenthümer zu machen und deren Resultat er in seinem interessanten Werke: „la Moldo-Valachie zc. zc. Paris 1866“, niedergelegt hat. Seine Connektionen führten ihn während in die Kreise der Gesellschaft, und es ist bezeichnend, dass er zu seinen Frauenstudien eben diesen Kreisen entlehnt ist, welche freilich damals noch an allen Folgen der ungeliebten Fanariotenherrschaft und des alten Vorehrentums tieftraur waren. So nur ist es zu erklä-

ren, dass seine Schilderungen fast jeden Lichtblickes entbehren.

Indem der französische Autor von dem Leben und den Gewohnheiten der Rumänen im allgemeinen auf das intime Leben derselben übergeht, sagt er: „Der marcanteste Punkt in demselben ist der gänzliche Mangel an Achtung für die Frau. Man beugt sich hier weder vor der Würde der Gattin noch vor der Autorität der Mutter, man schont nicht das Zartgefühl des jungen Mädchens. Die fortwährende Rücksicht, die höfliche Ehrerbietung, alle Feinheiten, welche den Schutz und den Zauber der abendländischen Gesellschaft ausmachen, kennt man hier nicht oder übt sie wenigstens nicht, was auf eins herauskommt. Die untergeordnete Stellung der Frau stammt noch aus den Zeiten der Barbarei, die Unsitte der vielen Ehescheidungen verschärft diesen Zustand bedauerlichster Herabwürdigung. Man ehrt, man achtet die Frauen nicht; man wirbt um sie, wenn sie reich, man verfolgt sie, wenn sie jung und schön sind. Niemand fragt nach ihren moralischen Eigenschaften, niemand nach ihrem geistigen Werte; alles dies hat nur secundäre Bedeutung.

Durch diese systematische Missachtung noch mehr verdorben, vergisst die Frau ihre edelsten Gefühle, vernachlässigt ihre köstlichsten Eigenschaften, ihr Herz wird schlecht. Sie zahlt die Verachtung durch schlechte Aufführung mit Zinsen heim. Die Verachtung für die Frau verbirgt sich nicht, sie schäumt über, Beweis dessen das geflügelte Wort: „Jede nicht verderbte Frau ist eine Ausnahme.“

So weit Dr. le Cler im Jahre 1866. Wie anders klingt es, wenn J. Bratianu im Oktober 1881 beim Rosetti-Bankett in Bukarest in einer auf die rumänische Nation gehaltenen Lobrede folgenden Passus

einfließt: „Ein weiteres Zeichen einer urwüchsigen Civilisation bei uns ist das Verhältnis zwischen Mann und Weib. Das rumänische Weib galt nie als Dienerin des Mannes, was auch in der Sprache dadurch seinen Ausdruck fand, dass das Weib den Mann Bruder und dieser sein Weib Schwester nennt.“

Hier haben Sie die Extreme! Die Wahrheit liegt auch hier, wie überall, in der Mitte. Die traurigen Erfahrungen, welche der soi-disant Staatsmann im Jahre 1866 in den höchsten Kreisen gemacht, liegen nach Zeit und Gesellschaft so weit von jenen des Herrn Bratianu abseits, der seit Jahren mitten in der fortschrittlichen Bewegung und in der jetzigen Gesellschaft steht, deren gesunde neue Triebe wenig oder gar nichts mehr von der fanariotischen Influenz in sich tragen, dass eigentlich gar kein Vergleich zwischen beiden Ansprüchen möglich ist. Aber, wie gesagt, Herr Bratianu hat, vielleicht, verleitet durch seine eigene glücklichste Häuslichkeit und seine musterhafte Frau, die zugleich die beste Mutter und tief religiös ist, etwas schön gefärbt. Ganz so gut und schön hat es die Frau in Rumänien noch immer nicht, obwohl man Mühe haben dürfte, die Original-Umriffe zu dem le Cler'schen Nachtgemälde wieder aufzufinden. Die Achtung gegen die Frauen ist entschieden gestiegen; in dem Maße, wie die Achtungswürdigkeit, wenn sie sich beide vielleicht auch hier und da nur auf äußere Formen beschränken. Nicht Jugend und Schönheit allein wird bevorzugt, junge Mädchen bleiben sogar ziemlich unbeachtet. Es scheint dies eine gewisse, aus früheren Zeiten herübergekommene Scheu zu sein, der es wohl auch zu danken ist, dass selbst der alles rügende Franzose schon 1866 sagen konnte: „Les jeunes filles élevées avec soin, sont irréprochables avant le

dies nach rechts und nach links geschieht. Im vorliegenden Falle habe sogar hereingeläutet werden müssen, weil das Haus nicht beschlussfähig war. Der Vorwurf des Vordredners sei daher ganz ungerechtfertigt.

Der Antrag der Ausschussminorität sowie die Anträge Steudel und Wiesenburg wurden abgelehnt, Tarifklasse XIV nach dem Ausschuss-Majoritätsantrage angenommen.

Die Tarifklassen XV und XVI (betreffend die zollfreie Einfuhr von Holz, Kohlen und Torf, dann von Drechsler- und Schnitzstoffen) wurden ohne Debatte angenommen.

Zu Tarifklasse XVII (Mineralien) beantragt Abgeordneter Dr. Kopp, Kehlheimerplatten und Lithographiesteine aus der Tarifklasse XXXVI (Steinwaren), wo sie mit 25 kr. besteuert werden sollen, auszuscheiden und ihnen die zollfreie Behandlung der Klasse Mineralien zutheilen zu lassen. (Wird unterstützt.)

Abg. Greuter wünscht die Berücksichtigung des vorzüglichen Tiroler Marmors und bedauert, dass derselbe beim Baue des neuen Parlamentshauses nicht statt Carrara-Marmor verwendet wurde. Das de saxa loquuntur wäre gerade beim Parlamentshause am Platze gewesen.

Abg. Dr. Menger wünscht den Schutz der mährisch-schlesischen Schieferindustrie gegen die zollfreie Einfuhr ausländischer Schiefersteine. Gegen Greuter bemerkt Redner, dass nur zu wünschen gewesen wäre, dass alle Tiroler Abgeordneten bei der Abstimmung über die Getreidezölle ihre Festigkeit bewiesen hätten.

Abg. Dumba erklärt als Obmann des Baucomités für das Parlamentshaus, dass Carrara-Marmor für einzelne Ausschmückungsobjecte verwendet werden musste, weil die bestellten Marmorblöcke aus Tirol nach anderthalbjährigem Zuwarten nicht eingelangt seien. — Im übrigen sei das Baucomité bemüht gewesen, nur inländisches Material zu verwenden, und es seien auch drei Siebelfelder aus tirolischem Marmor hergestellt worden.

Abg. Ed. Sueß bespricht die verschiedenen Marmorarten und betont, dass über deren Benützung nicht immer vom patriotischen Standpunkte aus entschieden werden könnte.

Abg. Greuter erwidert dem Abg. Menger, dass er nur deshalb bei der Abstimmung über den Getreidezoll fehlte, weil er dem plötzlich erkrankten Abg. Reggelli als Freund und Priester Beistand leistete.

Es wird hierauf Tarifklasse XVII nach dem Ausschussantrage unverändert angenommen. — Sitzung morgen.

In der Sitzung des Eisenbahnausschusses am 5. d. M., welcher Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr von Pino und Ministerialrath Dr. Ritter von Wittel bewohnten, wurde nach Vertheilung der eingelangten Petitionen der Bericht des Abgeordneten Fröschel über die Regierungsvorlage, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Ausbau der Kremsthal-Bahn in Verhandlung genommen.

Nach Verlesung des ausführlichen Berichtes des Referenten wurden die sämtlichen fünf Artikel der Regierungsvorlage ohne Debatte einstimmig angenommen.

Hierauf erbat sich Abgeordneter Tilsner das Wort, um in Betreff der weiteren Verhandlung über die Regierungsvorlage, betreffend die Herstellung einer Abzweigung der Istrianer Staatsbahn von Herpelje nach Triest, die Anfrage zu stellen, ob es nicht angezeigt sei, einen anderen Referenten zu wählen, nachdem er das Referat auf Grund jener Anschauungen übernommen habe, dass die Regierungsvorlage im Vereine mit dem Antrage des Abgeordneten Tonkli zu behandeln sei und zunächst die Regierung aufgefordert werde, die noch nöthigen diesbezüglichen Vorerhebungen zu pflegen. Während des eingehenden Studiums dieser Frage habe er jedoch die Ueberzeugung gewonnen, dass schon jetzt für den Ausbau der Strecke Herpelje-Triest eingetreten werden könne, ohne Rücksicht auf das Resultat weiterer Erhebungen und Verhandlungen, welche die Regierung vorzunehmen hätte. Er sehe sich verpflichtet, diesen Standpunkt zu kennzeichnen, damit der Ausschuss eventuell einen anderen Referenten wählen könnte.

Bei der hierauf stattgefundenen Debatte, an welcher die Abgeordneten Dr. Herbst, Dr. Rieger, Ritter von Fürth, der Obmann Dr. Freiherr von Gödel-Lannoy und Abgeordneter Ritter von Rozlowski theilnahmen, wurde die einhellige Anschauung constatirt, dass für die Wahl eines anderen Referenten kein Grund vorliege und der Ausschuss nach Vorlage des Berichtes über das Meritum der Frage zu entscheiden in die Lage kommen werde.

Aus Budapest

Schreibt man der „Pol. Corr.“: Die Beschlüsse des österreichischen Abgeordnetenhauses bezüglich freier Einfuhr von Getreide in einigen südlichen Theilen der Monarchie, die im Widerspruche mit den zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffenen Vereinbarungen stehen, haben hier großes Aufsehen erregt und dürften die Verhandlungen der Zolltarif-Vorlage allerdings erschweren, da man sich nun mit Recht im Hause darauf berufen wird, dass auch der ungarische Reichstag die ihm gut scheinenden Modificationen vornehmen könne. Die ungarische Regierung, die an den getroffenen Vereinbarungen festhält, wird sich aber, ohne Zweifel erfolgreich, für deren unveränderte Annahme im Reichstage einsetzen; Aenderungen im Sinne der vom österreichischen Abgeordnetenhause gefassten Beschlüsse wird sie keinesfalls beitreten.

Die meritorischen Arbeiten wird das Abgeordnetenhaus wahrscheinlich schon vor den Pfingstfeiertagen beendigen, und der formelle Schluss der Session dürfte in den ersten Tagen des Juni erfolgen. Die Ferien werden beiläufig vier Monate dauern.

Die zwischen der ungarischen Regierung und dem Pariser Comité der österreichischen Staatsbahn zustande gekommenen Stipulationen haben hier allgemein Billigung gefunden, obwohl es nicht an Stimmen fehlt, welche darauf hinweisen, dass damit die strenge Durchführung des bisher befolgten Principis der Eisenbahn-Verstaatlichung zum größten Theile aufgegeben sei, und dass es für die ungarischen Staatsbahnen selbst besser gewesen wäre, den Kampf fortzuführen, der den ungarischen Staatsbahnen nur Vortheile gebracht hätte. Dagegen wird dieses Uebereinkommen vom Standpunkte der Regelung des Staatshaushaltes als großer

Vortheil betrachtet, denn nach Durchführung dieses Uebereinkommens hat für lange Zeit die Nothwendigkeit aufgehört, neue Eisenbahnen ersten Ranges zu Lasten des Staates zu bauen — die zahlreichen Vicinalbahnen, die entstehen werden, involvieren eben keine Belastung — und andererseits bedeutet die Einstellung des Tarifkampfes bei vollständiger Wahrung der Interessen des Handels, der Industrie und des Ackerbaues einen jährlichen effectiven Vortheil von mindestens anderthalb bis zwei Millionen Gulden im Staatsbudget, theils infolge der größeren Brutto-Einnahmen und theils infolge Verringerung der zu zahlenden Garantievorschüsse. Vom Standpunkte des Budgets ist demnach diese Transaction von ausschlaggebender Bedeutung. Was die Angriffe einiger Wiener Blätter betrifft, hegt man in hiesigen competenten Kreisen nicht die geringsten Besorgnisse, da die Minister sicher sind, dass die wirklich berufenen Factoren in Oesterreich der Durchführung dieser Angelegenheit keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legen werden.

Die Aussichten auf eine reiche Ernte, wie sie seit Jahrzehnten in Ungarn nicht mit gleichen Hoffnungen erwartet wurde, tragen nicht wenig zu jener günstigen Stimmung bei, die jetzt hier trotz der missliebigen bosnischen Affaire in allen Kreisen herrscht.

Vom Insurrections-Schauplatze.

(Officiell.)

FM. Baron Jovanovic meldet am 6. d. M.: Die Streifung der Colonne Major Kalinoda wurde am 4. d. M. ohne jeden weiteren Widerstand durchgeführt. Hierbei ist wahrgenommen worden, dass 37 Jurgenten an der montenegrinischen Grenze von den Grenzposten entwaflnet wurden.

Alle Einwohner von Ober-Pobori sind geflüchtet. In einem der verlassen Häuser wurde eine große Menge Patronen vorgefunden. Unter-Pobori, Mami, Braic ruhig.

Außer den bereits gemeldeten Verlusten wurden am 2. und 3. d. M. am Galisberge noch leicht verwundet: Unterjäger Adolf Felsler, Jäger Anton Dorfer, Jäger Michael Danner, sämtliche vom 3. Feldjäger-Bataillon.

Die letzten Meldungen aus dem Bezirke Foda lauten recht erfreulich. Mit Ausnahme der unmittelbar an der Grenze gelegenen Ortschaften und derjenigen des Sutieska-Thales kehrt die flüchtig gewesene Bevölkerung in immer größerer Zahl zurück und geht friedlicher Beschäftigung auf den Aedern nach. Der Verkehr gestaltet sich lebhafter, und der Andrang von klageführenden, bittstellenden und anderen Parteien bei der Bezirksbehörde wird immer größer. Er erreichte an einem Tage im April sogar die enorme Biffer von 300. Die Steuerzahlung geht in allen Djematen gut vor sich, und vielfach äußert man den Wunsch, die Steuer für das ganze Jahr auf einmal zu entrichten.

Vom Ausland.

Der erste Präsident der bayerischen Abgeordnetenversammlung, Baron Du, Reichstagsabgeordneter für Landshut, wurde zum Director der Regierung für Niederbayern, Kammer des Innern, ernannt.

mariage. A qui la faute, si elles se dépravent ensuite? Toute folie de la femme est sottise de l'homme.

Der Rumäne der guten Gesellschaft begegnet der älteren Frau mit Achtung. Es ist Sitte, die Hand zum Grusse zu reichen. Geschieht dies von einer älteren Frau, so zieht der also Begrüßte die Hand ehrfurchtsvoll an die Lippen. Der Rumäne will es nicht, dass die Frau arbeite: ob ohne allen egoistischen Grund, ist unentschieden. Dürfen ja doch auch Haremsfrauen nicht arbeiten, ohne sich übrigens großer Hochachtung zu erfreuen!

Doch der gesunde Sinn mancher rumänischen Dame, eben der höheren Stände, hat sich schon der Ueberzeugung erschlossen, dass Arbeit nicht schändet. Man findet hierzulande Frauen und Mütter, die den besten des Occidents an die Seite zu setzen sind; wie es ja notorisch ist, dass Rumäninnen, welche durch Heirat dem heimathlichen, wohl allzuüppigen Boden entführt worden sind, die besten Frauen und Mütter geworden sind.

Man sucht hier für die Kinder mit Vorliebe deutsche Bildung und deutschen Unterricht. Leider bringt es die schlechte Behandlung, welche hierzulande die Gouvernanten in den meisten Fällen erfahren, mit sich, dass nicht die Allerbesten solche Stellen suchen.

Fast alle Damen der besseren Gesellschaft sprechen nebst dem Französischen auch das Deutsche; auch viele der Männer, wie ja überhaupt der Rumäne unterschiedenes Sprachtalent hat. Leute beiderlei Geschlechtes, die drei bis vier lebende Sprachen schreiben und sprechen, sind keine Seltenheit. Nur die Aussprache ist beinahe niemals eine reine. Auch im Lateinischen haben e und g vor i und e bei ihnen stets den Laut wie im Italienischen, respective Rumänischen.

Neuerer Zeit wird auch in Rumänien die „Frauenfrage“ stark ventilirt. Die geistvolle Königin, die selbst Schriftstellerin ist und sich für Kunst und Wissenschaft begeistert, gibt natürlich ein aneiferndes Beispiel. Man strebt ihr nach und so hat neuester Zeit Mad. Chizu Dantes „Inferno“ ganz ausgezeichnet aus dem Originale ins Rumänische übertragen. Viele junge Mädchen streben nach dem Baccalaureat, das in Bukarest zu erreichen ist. Man thut viel, um wenigstens in der Hauptstadt die Emancipation der Frauen anzubahnen. Doch heißt das nicht einen Hausbau beim Siebel beginnen?

Wunderbarer als dieser Drang, auf literarischem Felde von sich reden zu machen, erscheint mir, bei dem bis vor kurzem noch ganz dem Aeußerlichen zugewandten Sinn der rumänischen Damen das Bestreben, auch gute Hausfrauen zu sein. Freilich darf noch nicht jener Maßstab angelegt werden, den wir bei Ihren Frauen gewöhnt sind. Dazu fehlen eben noch so ziemlich alle Bedingungen. Der Frau fehlt noch Beispiel und Erfahrung in der Führung eines geordneten Haushaltes und wir sind hier noch weit davon entfernt, irgendwo ein Hauswesen zu finden, welches das Wort der königlichen Schriftstellerin rechtfertigte: „Eine Hausfrau, in deren Wirtschaft es klappert, ist stets außer sich. Wir wünschen oft, dass die Wirtschaft nicht so gut geführt, aber etwas ruhiger sei.“

Auch Hindernisse, die zu beseitigen außer der Macht der Frau liegt, sind da thätig z. B. und in erster Linie die auch bei Ihnen zu den größten Calamitäten zählende Diensthofenfrage. Bei Ihnen wird über die Dienerschaft und deren Faulheit geklagt, — was soll man in Rumänien dazu sagen, wo dieselbe in Traditionen aufgewachsen ist, nach welchen für einen Haushalt von Vater, Mutter und drei jungen Mäd-

chen ein Domestikenapparat von 26 Personen nothwendig war? wo sich Herr und Frau nie um die Details der zum Haushalte nothwendigen Anschaffungen kümmerten, dabei verarmten, während Hausbesitzer, Intendanten, Factores u. s. w. u. i. w. Reichthümer sammelten? wo andererseits die Diensthofen minderer Ordnung keine anderen Bedürfnisse kennen, als etwas Maisbrot und Zwiebel und, wenn es hoch kommt, etwas Brantwein dazu? wo ist da der Punkt, wo sie sterblich sind, wo man sie packen könnte, um ihre Arbeitslust zu erhöhen und ihr Verlangen nach „sehr viel Ruhe“ zu vermindern? Aller übrigen Hemmnisse nicht zu gedenken, die Ihren Hausfrauen als eben so viele Gespenster erscheinen würden.

Gewiss ist es, dass alles, was die Frauen betrifft, in entschiedenem Fortschritt begriffen ist, wenn auch noch vieles der Klärung bedarf. Dafs es auch in dieser Hinsicht sehr wünschenswert wäre, dass die Fremden diese „chinesische Mauer“ außer Wirklichkeit träte, ist selbstredend, so wenig Aussicht auf das für vorhanden ist. Der Fremde ist hier mehr als irgendwo „trn v peti“.

Doch ich verirrte mich von meinem Ziele und das war nicht meine Absicht. Ich wollte Ihnen nur zeigen, dass es mit den Frauen hier anders und weit anders besser steht, als man bei Ihnen anzunehmen gewohnt ist, und als Herr le Cler nach seinen traurigen Erfahrungen darzutun bemüht ist. Wie sehr müssen die Sitten sich zum Besseren gewendet haben, wenn aus dem hochgeborenen Franzosen Geschichten aus der chronique scandaleuse von Bukarest nur noch wie Sagen erscheinen!

Der Papst empfing am 5. d. M. nachmittags — wie aus Rom gemeldet wird — eine zahlreiche Deputation von Irländern, welche erschienen waren, um ihm für die Verleihung der Cardinalwürde an Mac Caba zu danken. In seiner Antwort auf die ihm überreichte Adresse derselben lobte der Papst die Beständigkeit der Irländer in den über sie verhängten Prüfungen und ihre Hingebung an den Glauben. Er wies auf die sehr schweren Gefahren des Weges hin, auf welchen man sie zu drängen suche, und sprach die Hoffnung aus, dass die Irländer nicht von der Mäßigung abweichen und nur legitime Mittel anwenden werden, um das Los ihres Vaterlandes zu verbessern. Er beglückwünschte schließlich die irischen Bischöfe zu ihrer Haltung und empfahl dem irischen Clerus und Volke, denselben Gehorsam zu leisten.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Warschau zugehenden Mittheilung ist das russische Rekrutencontingent für das laufende Jahr mit 212,000 Mann fixiert worden. Die Zahl der Dienstjahre in der Linie wird um eines vermehrt und zugleich eine neue Kategorie mit einjährigem Dienste eingeführt, welcher vom heurigen Contingente 18,000 Mann zufallen. Im Vorjahre bezifferte sich der Stand der Armee auf 907,248. Zwischen den russischen Ministerien für Krieg und Marine sollen Verhandlungen in Betreff einer Verjüngung der Flotte im Schwarzen Meere stattfinden.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad meldet, hat König Milan, der Bitte der Stadtgemeinde von Sačal Folge gebend, gestattet, dass zur Erinnerung an den Besuch des ersten serbischen Königs diese Stadt von nun an Königstadt („Kraljevo“) heißen dürfe. — Des weiteren wird von dorthier mitgeteilt, dass infolge der Demission des bulgarischen Kriegsministers Kryploff der Oberstlieutenant und Družina-Commandant Longinoff den König Milan im Namen des Fürsten Alexander in Niš begrüßen wird. — Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Khevenhüller ist am 6. d. M. mit kurzem Urlaube nach Wien abgereist.

Aus Paris.

Das am 3. d. M. in den Kammern zur Bertheilung gelangte Gelbbuch über Egypten reicht nur bis zum August 1880 und bietet daher ein wesentlich retropectives Interesse. Höchstens findet man darin einige Aufschlüsse über die Stellung, welche die verschiedenen Mächte zu den französisch-englischen Vorschlägen nahmen. Deutschland und Oesterreich gehen, wie immer, Hand in Hand und erheben keine Einsprüche. Italien zeigt sich natürlich widerpenstiger und verlangt Modificationen. Die Bemühungen des Marquis von Roailles, die italienische Regierung milder zu stimmen, blieben ohne Erfolg. — Obgleich Herr Cairoli — berichtet dieser Diplomat — behauptet, dass er sich gern mit uns ins Einvernehmen setzen möchte, schien er mir doch wenig geneigt, uns die begehrte Zustimmung zu geben. — Italien wendete sich auch nach Berlin, jedoch vergeblich. — Der italienische Botschafter — berichtet Herr von Saint-Vallier — hat die Unterstützung des Berliner Cabinets nachgesucht, Herr von Radowicz aber dieselbe mit dem Bemerkten verweigert, dass die deutsche Regierung, nachdem sie dem von Frankreich und England empfohlenen Decretsentwurfe schon ausdrücklich beigestimmt, diesen Entschluss nicht widerrufen könne.“ (6. März.) Unter dem 21. März meldet endlich der Marquis von Roailles aus Rom, dass die italienische Regierung dem französischen Vorschlage, betreffend die Liquidations-Commission in Egypten, ohne Vorbehalt beigetreten ist. Auch Rußland machte einige Schwierigkeiten. Es erklärte sich zwar mit dem Liquidations-Gesetze einverstanden, verweigerte aber seine Zustimmung zu der Erklärung der Mächte, dass die Entscheidungen der Liquidations-Commission ohne Appell Gesetzeskraft haben sollen. Das Petersburger Cabinet hat diesen Vorbehalt auch in der Folge nicht fallen lassen.

Gerichtssaal.

Wien, 6. Mai.

(Ringtheaterprocess.) Der Präsident theilte heute zunächst den Gerichtsbeschluss mit, dass die Herren Heinrich Laube und Anton Ascher als Experten in Betreff der Ausdehnung des usualen Wirkungskreises und der Verpflichtung der Directoren, Regisseure und Theaterinspicienten vernommen werden sollen. Die Vernehmung der beantragten Zeugen wird abgelehnt. Der Präsident verliest ferner eine Beschlusse des Hofschauspieler's Nötel, in welcher derselbe seine Aussage gegenüber allen Anfechtungen entschieden aufrecht hält, seinen Pachtcontract bei und um die Vorladung seines Wohnungsnachbarn, des Bankbeamten Zappert, ersucht. Derselbe habe nämlich seiner Wohnung sagte, er wisse nicht, ob er zum Essen kommen werde, da es davon abhängt, ob der Director ihm heute die Regie übergebe. Es folgt nun eine Beschlusse eines angeblichen Civilingenieurs Namens

Schalla, welcher die eigentlichen Schulbigen an der Ringtheater-Katastrophe bezeichnen will. Der Mann wird vorgerufen und es zeigt sich, dass derselbe nur einen von ihm erfundenen Feuerlöschapparat empfehlen will. Unter großer Heiterkeit des Publicums bemerkt der Präsident, dass der Gerichtssaal nicht der Ort für eine Reclame sei, und der Zeuge entfernt sich dann zögernd.

Der ehemalige Staatsanwalt und gegenwärtige Vicepräsident des Landesgerichtes, Graf Lamezan, erscheint sodann als Zeuge. Graf Lamezan erzählt, dass er in dem Ringtheater von einem Wachmanne Namens Winkler den Ruf gehört habe, dass noch viele Menschen in dem brennenden Hause auf der rechtsseitigen Gallerie seien. Er drang sogleich mit Winkler und noch einigen anderen Personen hinauf. Es war damals 7 1/2 Uhr. Im ersten Stocke machten sie eine schauerliche Entdeckung. Es lagen hier eine große Anzahl menschlicher Körper in einem Knäuel zusammen. Es schien ihm bei der zweifelhaften Beleuchtung der Flammen, dass einige dieser Menschen noch lebten. Heute, meint Graf Lamezan, glaube er, dass er sich in der Beobachtung von Lebenszeichen getäuscht habe, da die Atmosphäre nach Ausbruch des Brandes als eine rasch tödtliche geschildert wird. Der Zeuge erzählt weiter, dass zwei Feuerlöschmänner damals auf der Treppe ziemlich zwecklos Wasserstrahlen in das brennende Haus lenkten, endlich aber kein Wasser mehr hatten und aufhörten. Um die Todten habe sich niemand von ihnen gekümmert. Der Zeuge rettete mit seinen Genossen auch die Leichname von der dritten und vierten Gallerie, zusammen 87; darauf wollte er auf die linksseitige Gallerie, wurde aber von einem Polizeicommissär abgewiesen.

Es entsteht eine Discussion zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten Herr. Letzterer erklärt, dass der Feuerwehr die nöthigen Menschen fehlten, um Todte wegzutragen, dass aber dieselbe dem Grafen Lamezan durch ihre Thätigkeit den Rückzug gedeckt hätte. Der Zeuge bestreitet, dass dies nöthig gewesen sei. Der Gerichtsarzt Dr. Doll spricht die Ansicht aus, dass die Körper, an welchen Graf Lamezan Bewegungen bemerkte, noch lebten.

Interessant sind die Auskünfte, welche Graf Lamezan auf die Frage des Gerichtsarztes Dr. Hoffmann über seine Erfahrungen bei den Verührungen der todten Körper erteilt. Die erstgefundenen Körper hätten natürliche menschliche Wärme gehabt, erhöht durch die Temperatur der ausstrahlenden Wärme des Feuers; auch seien die Körper beweglich und biegsam, seien nicht geschwärzt, sondern fast weiß gewesen. In den oberen Stockwerken dagegen waren die Leichname heiß, glühend, schwarz und fast gebraten.

Der sodann vernommene Sicherheitswachmann Winkler schildert in aufregender Weise, in welchem Zustande er zuerst die Leichname fand. Eine Frau klagte ihm, dass sie Angehörige auf der rechtsseitigen Gallerie habe, und er drang hinauf. Eine brennende Fackel, die er mitgenommen hatte, erlosch; er gieng im Dunkeln weiter, glitt plötzlich aus und konnte nicht weiter. Eine ungeheure Angst besiel ihn und er verlor die Besinnung. Da gerieth durch einen Luftstoß das Parterre in helle Flammen und bei deren Schein sah er sich mitten unter Leichen. Er gieng hinter, schrie um Hilfe; Oberinspector Meigner hielt ihn aber für einen Narren und sagte zu ihm: „Schreien Sie nicht!“ Graf Lamezan und einige Wachleute traten hierauf mit ihm den Weg an.

Aus dem übrigen Inhalte der heutigen Verhandlung ist noch hervorzuheben, dass Dr. Markbreiter den Antrag stellt, es mögen die beiden Aerzte, welche die aufgefundenen Leichname untersuchten, zur Mittheilung ihrer Wahrnehmungen vorgeladen werden. Dieser Antrag wird angenommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eröffnung der zweiten Möbel-Industrie-Ausstellung in Wien.) Am Samstag, den 6. d. M., eröffnete Se. I. und I. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig persönlich, wie wir dies gestern an anderer Stelle kurz gemeldet, die zweite Möbel-Industrie-Ausstellung in Wien. Se. I. und I. Hoheit erschien kurz vor 11 Uhr in den festlich decorierten Räumen. Kurz vorher hatten sich daselbst eingefunden Ihre Excellenzen die Herren: Minister Graf Falkenhayn und Freiherr Conrad von Eybesfeld, der Statthalter Freiherr von Possinger, Ehrenpräsident der Ausstellung Graf Edmund Döhl, Präsident des niederösterreichischen Gewerbevereins, Dr. Vanhaus, dann die Herren: Sectionschef Arnt, Ministerialrath Wigerka, Hofrath und Leiter der Polizeidirection Artizka Ritter von Faden, Bürgermeister Eduard Uhl, Präsident der Handels- und Gewerbeammer Gögl u. a. Se. I. und I. Hoheit wurde von den genannten Herren und dem Ausstellungscomité, dessen Präsident der I. Hof-Billardfabrikant Herr Ludwig Seufert ist, ehrfurchtsvoll empfangen und trat nach kurzer Begrüßung, geleitet von den Mitgliedern des Präsidiums, einen Rundgang durch die ganze Ausstellung an, welche alle Räumlichkeiten der Blumenäle füllt und von den Einrichtungen der Küche und Waschküche bis

zu der luxuriösesten Ausschmückung des elegantesten Salons alles in der geschmackvollsten Anordnung enthält, was die Wiener Möbel-Industrie in Holz, Eisen, Marmor, Glas, Marmor, Kunststoffserei, Geweben u. c. nur Schönes, Bequemes und Nützlichendes hervorzubringen vermag. Der Rundgang durch die Ausstellung dauerte gegen zwei Stunden; der durchlauchtigste Herr Erzherzog beehrte jeden der anwesenden Aussteller mit einer freundlichen Ansprache, ließ sich Vieles näher zeigen und erklären und erkundigte sich über Material, Bereitung und Absatz. Nachdem alles in den Sälen und auf den Gallerien besichtigt war, verließ Se. I. und I. Hoheit, von dem Ausstellungscomité geleitet, unter den Hochrufen der Anwesenden die Ausstellungsräume, die bis zum 25. Juni dem Besuche des Publicums geöffnet sind.

— (Ein galanter Fürst.) Eine Pariserin, welche eine große Briefmarkensammlung besitzt, konnte sich trotz der größten Nähe nicht in den Besitz neuer bulgarischer Postmarken setzen. Kurz entschlossen, richtete die Dame ein Schreiben an den Fürsten Alexander von Bulgarien, worin sie zu ihrer Entschuldigung angibt, dass sein Name der einzige sei, der aus Bulgarien zu ihr gebrungen. Nach kaum einer Woche langte in Paris eine vollständige Sammlung bulgarischer Marken, begleitet von einem Schreiben des Fürsten Alexander, ein, der sich entschuldigt, mit dem erhaltenen Auftrage einige Tage gezügert zu haben, da ihn wichtige Staatsgeschäfte in Anspruch genommen.

— (Richard Wagner in London.) Wie man aus London meldet, hat daselbst die mit Spannung erwartete Darstellung des „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner unter Leitung des Herrn Angelo Neumann mit der Aufführung des „Rheingold“ begonnen. Unter dem Publicum befanden sich der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Herzoge und die Herzoginnen von Connaught und Edinburgh, der deutsche Botschafter und alle Spitzen der musikalischen Welt. Orchester und Chor leisteten Vorzügliches und ernteten, gleich den Hauptdarstellern, wiederholten Beifall. Die Aufnahme des Werkes war eine vortreffliche.

— (Auch ein Sport.) Bei Tulln in Niederösterreich machte sich ein junger Mann diesertage das Vergnügen, die ganze Donau zu durchwaten. Das Wagnis gelang, das Wasser reichte ihm an der tiefsten Stelle nur bis zum Halse. Anlaß zu dieser ledigen That gab eine Wette um den Betrag von 30 fl.

— (Feuersbrunst.) In Aberdeen brannte am 29. v. M. abends die große Markthalle am Jahrestag ihres 40jährigen Bestehens, in welcher über 200 Gewerbetreibende, darunter etwa 100 Fleischer und Grünzeughändler, Läden innehatten, bis zum Grunde nieder. Das Feuer brach in der dritten Gallerie in dem Laden eines Korbmachers aus und griff so rasch um sich, dass die Böschhilfe schließlich nur noch darauf bedacht war, die benachbarten Gebäude, in welcher einem derselben große Vorräthe von Del lagerten, zu schützen. Um 9 Uhr stürzte das Dach des Gebäudes mit großem Krachen ein. Leider sind nur wenige der Abgebrannten, die buchstäblich alles verloren, versichert, so dass die meisten völlig ruiniert sind. Der angerichtete Schaden wird auf 100,000 Pfund Sterling geschätzt. Auch ist der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen. Das Gebäude, welches 30,000 Pfund kostete, war voll versichert.

— (Chinesen-Tod.) In einem Berichte über die Bauarbeiten am Panamakanal erzählt der Correspondent der „R. Z.“: Mit Chinesen hat man beim Baue der Panamabahn in zweifacher Hinsicht üble Erfahrungen gemacht; einestheils waren sie zur Bewältigung der Erdarbeiten körperlich nicht kräftig genug, andererseits gefiel ihnen die ganze Sache nicht, und da ihnen die Mittel zur Rückkehr in ihre Heimat fehlten, so nahmen sie sich scharenweise das Leben. Der Ort Matachin (eigentlich Mata Chinos, zu deutsch Chinesen-Tod) trägt von dieser seltsamen Erscheinung seinen Namen. Zu Duzenden erhenkten sie sich, oder man fand ihre Leichen bei Panama auf solchen Felsen, die, während der Ebbe trocken, wenigen Stunden später von der Flut überschwemmt wurden. Mit klummer Ergebung sich dort findend, hatten die Verzweifelnden ruhig dem allmählichen Steigen der Flut zugeschaut, bis sie selbst davon überdeckt wurden.

Locales.

— (Die Generalversammlung) des unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef stehenden allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereins fand Sonntag, den 7. d. M., vormittags 9 Uhr im Magistratssaale statt. Anwesend waren 120 Mitglieder. Der Vorstand des Vereins, Magistratskanzleileiter Herr Georg Mihalič, begrüßte die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache in slovenischer und deutscher Sprache, in welcher er eingehend des Wirkens des Vereins im abgelaufenen Jahre gedachte. In warmen Worten erinnerte sich derselbe auch des verstorbenen Ehrenmitgliedes Herrn Dr. Johann Ritter v. Bleweis-Trstenički, welchen der Verein anlässlich seines hiesigen Geburtsfestes zum Ehrenmitgliede ernannt hatte. (Die ganze Versammlung erhebt sich zum Zeichen des Beileides von den Sizen.) Der Vereinsvorstand gedenkt sodann der hohen Auszeichnung, welche

der Verein der Gnade Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. verdanke, unter dessen erlauchtem Protectorate stehen zu dürfen, und schließt mit einem dreimaligen Hoch und Zivio auf Se. Majestät, in welches die Versammlung, sich von ihren Sitzen erhebend, begeistert einstimmig. Ueber Antrag der Vorstehung ernannt die Generalversammlung einstimmig den Vorstand des Ugramer Veteranenvereins, Herrn Zippa, und den Präsidenten des Triester Veteranenvereins, Herrn Oberlieutenant Wilhelm Kade, zu Ehrenmitgliedern. Dem Rechenschaftsberichte des Vereins entnehmen wir, dass der Verein im abgelaufenen Jahre 283 Mitglieder, darunter 171 in Laibach wohnende, zählte. Die Einnahmen des Vereins betragen 1178 fl. 27 kr., die Ausgaben 1158 fl. 97 kr. Das Vereinsvermögen beträgt mit Ende April 4153 fl. 57 kr.

Vor Beginn der Wahl des Vereinsausschusses erklärt der bisherige Vorstand des Vereines, dass er seine Stelle niederlege und die Versammlung bitte, nachdem er bereits durch sieben Jahre functioniert, einen andern Vorstand zu wählen. (Allgemeiner Widerspruch seitens der Mitglieder.) Herr Kammerrath Jakob Sterbinec bittet den Vorstand Herrn Mihalic, die Vorstehung des Vereines, welche er in so ausgezeichnete, allgemein zufriedensstellende Weise geleitet, dieselbe im Interesse des Vereines noch weiterhin zu behalten. (Stürmischer Beifall der Versammlung.) Es wird zur Wahl mittelst Stimmzetteln geschritten, und es erscheinen nahezu einstimmig gewählt die Herren: zum Vorstande G. Mihalic, zu dessen Stellvertreter: Johann Kollarzik Edler v. Sternhof, zum Kassier: Johann Golias, zum Rechnungsführer: Johann Stube, zum ersten Secretär: Bartholomäus Pichtenegger, zum zweiten Secretär: Johann Vokalic; in den Ausschuss die Herren: Wilhelm Bischof, Karl Brosch, Jakob Cit, Johann Stube, Anton Hocevar, Mathias Horvath, Johann Hren, Georg Klobaus, Alois Korzika, Martin Piller, Andreas Rudolf, Jakob Sterbinec, Alois Schaffnerath, Mathias Jozur, Josef Rutter, J. Raffeler, Georg Jarz und A. Jagonad.

Ueber Antrag des Herrn A. Schaffnerath wird beschlossen, für die Musik eine eigene Uniform zu beschaffen, und wird der notwendige Betrag hiezu aus dem Vereinsfonde votiert. Ueber Antrag des Vorstandes Herrn Mihalic und des Ausschusses Herrn Stube wird weiters beschlossen, dass die Musikkapelle zum Leichenbegängnisse jedes unbemittelte verstorbenen Mitgliedes auf Vereinskosten beigelegt werden wird. Schließlich stellt Herr Schaffnerath noch den Antrag, bei der hohen Regierung um die Erlaubnis einzukommen, dass bei Ausrückungen dem all. krainischen Militär-Veteranenvereine das Tragen der Waffen gestattet werden würde. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Schließlich wird über Antrag des Herrn Sterbinec, dem Vorstande und Ausschuss für dessen aufopferungsvolle, uneigennütziges Thätigkeit im verstorbenen Jahre der Dank der Versammlung einstimmig unter großem Beifall votiert und hierauf die Versammlung nach fast dreistündiger Dauer vom Vorstande Herrn Mihalic mit einem dreimaligen Hoch und Zivio auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmig, geschlossen.

(Der „Sokol“-Abend), welcher Sonntag abends in den Localitäten der hiesigen Citalnica-Restaurations stattfand, war sehr gut besucht, und es herrschte eine sehr animierte Stimmung. Sowohl die unter Leitung des Chorleiters Herrn Valenta vorgetragene Ehre des Gesangsvereins der Citalnica als auch die Productionen der Musikkapelle des 26. Infanterieregiments Großfürst Michael fanden reichlichen und verdienten Beifall. Sehr beifällig wurde auch die höchst wirkungsvoll vorgetragene humoristische Soloscene des Handelsmannes Herrn P. Rajelj aufgenommen, ebenso der Vortrag des „chinesischen“ Quartetts. Nach Ausführung des Programmes wurde im Salon ein sehr animiertes Tanzkränzchen begonnen, welches, da weder an tanzlustigen Damen noch an Tänzern ein Mangel war, bis lange nach Mitternacht dauerte. Die von Herrn Janko Bolcic herausgegebene humoristische Turnerzeitung „Sokolski glas“, welche unter die Besucher des „Sokol“-Abendes vertheilt wurde, fand allgemeinen Beifall.

(Der gestrige monatliche Viehmarsch) war sehr schwach besucht, wozu wohl in erster Linie der Umstand beigetragen haben mag, dass erst vor sieben Tagen der große Maimarkt abgehalten wurde. Unter den 150 Stück Hornvieh waren kaum 40 Mastochsen, von welchen die eine Hälfte die hiesigen Fleischaehler kauften, die zweite die Triester Händler, deren jedoch sehr wenige erschienen waren. Ziemlich lebhaft war der gegenseitige Handel unter dem Landvolke, welches Vieh zur Mast kaufte. Pferde waren an 100 am Plage, von den italienischen Händlern wurde ziemlich viel angekauft und das Gekaufte auch gut bezahlt.

(In der neuen Schlachthalle) wurden im verstorbenen Monate 244 Ochsen, 216 Schweine, 850 Rinder, 127 Schöpfe und 807 Bäckchen geschlachtet.

(Brände.) Aus Gurkfeld berichtet man über zwei Brände, deren einer am 16. v. M. in der Dreschtemne des Martin Certalic in Munkendorf ausbrach und der die von demselben ergriffene Tenne sowie das anstoßende Haus des gleichen Besitzers einscherte, wel-

cher hiedurch einen Schaden von 400 fl. erlitt. Er war auf 500 fl. versichert, scheint jedoch dringend verdächtig, das Feuer selbst gelegt zu haben. — Das zweite Feuer entstand am 26. v. M. im Hause des Anton Kerme in Draga Nr. 12, und vernichtete dasselbe sowie die Wirtschaftsgebäude des Franz Smerste aus Draga Nr. 9. Die beiden Besitzer erleiden hiedurch einen Schaden von je 550 fl. Versichert war nur Kerme mit 450 fl. Die Entstehungsurache ist das Einlegen von Holz in den Ofen seitens der Eheleute Maria und Anton Kerme.

(Der „lustige Krieg“ in Frankfurt.) Wie man uns aus Frankfurt schreibt, errang auch dort die Premiere des allerorts beliebten „lustigen Krieg“ einen durchschlagenden Erfolg, und das dortige Operettenpersonale feierte einen seiner „lustigsten“ Siege. Einen hervorragenden Antheil an dem Gelingen des Abendes hatte der auch hier bestbekannte Gesangskomiker Herr Grün, bekanntlich ein Sohn des hier domicilierenden Professors Grünwald, der in Frankfurt außerordentlich beliebt ist und dessen Leistungen von der dortigen Kritik stets in auszeichnendster Weise besprochen werden. Herr Grün singt im „lustigen Krieg“ den „Harlemer Tulpenzüchter Balthasar Grot“, und wirkte in dieser Partie nicht durch äußere Späßchen, sondern verstand es, diese Figur so recht aus dem Innern heraus drastisch zu gestalten.

(Literatur.) „Neue Wiener Modebriefe“. Illustrierte Damen-Zeitung. Wien (VII., Lindengasse 16). III. Jahrgang. Abonnement ganzjährig nur zwei Gulden. April-Nummer. Inhalt. Hauptblatt: Modebrief von Comtesse Isabella. — Erklärung der Abbildungen. — Kindermoden. — Das Corset. — Ethnographie im Modewaren-Magazin. Von Julius Stinde. — Koch-Recepte. — 195 Illustrationen, und zwar: 16 Toiletten, 4 Kinderanzüge, 4 Corsets und Zugehör, 2 Hüte, 15 Schirme, 2 Handschuhe und Fächer, 1 Pompadour, 15 Handarbeiten (Vorduren und Einfäße), 23 Passamenten, 41 Knöpfe und 72 Spigen. Durchwegs Original-Modelle der „Neuen Wiener Modebriefe“. — Belletristische Beilage: Künstlergalerie. III. Zerline Sabilion. (Mit Porträt.) — Theater-Revue. — Feuilleton: Das zerrissene Kleid. — Die Frauen in der Kunst. Von Otto v. Leizner. — Zur Geschichte der Handschuhe. (Schluss.) — Medicinische Causerien. — Aerztliche Correspondenz. — Literatur. — Correspondenz der Redaction. — Uebungsblätter für Scharfsinn und Geistesfähigkeit: Preis-Räthsel Homonym. — Schach. Redigiert von Golb. — Schachcorrespondenz. — Literarische Anzeigen. — Gratis-Beigaben: 1 Schnittmusterbogen, 2 Bogen geschäftliche Anzeigen. — Probenummern werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

4. Verzeichnis

der Beiträge für das Monument des Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Trsteniski.

Herr Gabrjel Simon in St. Andre bei Görz, 2 fl.; Herr Bilhar, Besitzer in Laibach, 10 fl.; Herr Murnit Johann, Handelskammersecretär in Laibach, 10 fl.; Herr Jan Georg, Decan in Dolina auf dem Karste, 16 fl.; Herr Jamec Andreas, Domherr in Laibach, 10 fl.; Herr Volec Georg, Domherr und Domdechant in Laibach, 5 fl.; Herr Dr. Fr. Simonic, k. k. Beamter an der Universitätsbibliothek in Wien, 5 fl.; Herr Bizer Andreas, Pfarrer in Grabstein in Kärnten, 3 fl.; Herr Einspieler junior, Pfarradministrator in St. Peter bei Grabstein, 1 fl. 50 kr.; Herr Mesar Johann, Pfarrer in Feistritz in der Wochein, 2 fl.; Herr Jamar Andreas, Fabriksverwalter in Fuzine bei Laibach, und zwar: für sich 2 fl., im Namen seines verstorbenen Vaters Andreas 1 fl., im Namen seines verstorbenen Bruders Matthaus 1 fl., im Namen seines noch lebenden Bruders Johann 1 fl., zusammen 5 fl.; Herr Murnit Johann, Handelsmann in Stein, 5 fl.; Herr Grcia Blas, Vicar in Cepovano bei Görz, 2 fl.; Herr Potocnik Franz, k. k. Baurath in Pension und Landtagsabgeordneter, 5 fl.; Herr Kriznik Kapar von Motnik, 1 fl.; Herr Dr. Bosnjak Josef, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter in, 5 fl.; Herr Smrvelar Josef, Professor im Seminar in Laibach, 5 fl.; Herr Zeraj Josef, Pfarrer in Sachfenfeld, 5 fl.; Herr Par Valentin, Pfarrer in Gotsvlje, 5 fl.; Herr Juric Josef, Kaplan in Sachfenfeld, 2 fl.; Herr Zehe Josef, Pfarrer in St. Peter im Samthal, 2 fl.; Herr Arzenset Mathias, Pfarrer in Grize, 1 fl.; Summa 107 fl. 50 kr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Paris, 8. Mai. Die Kammer nahm in erster Lesung mit 334 gegen 124 Stimmen den Gesetzentwurf über Wiedereinführung der Ehescheidung an.

London, 8. Mai. Im Unterhause sowie Oberhause beantragte die Regierung Vertagung der Sitzungen und widmete Lord Cavendish und Bourke einen warmen Nachruf; zugleich erklärte sie die Nothwendigkeit einer Verbesserung des irischen Programmes. Die conservativen Führer sagten ihre Unterstützung zu; Parnell gab die Nothwendigkeit von Repressiv-Maßregeln zu.

Konstantinopel, 8. Mai. Ein kaiserliches Trädé ermächtigt die Pforte, die Convention betreffs der russischen Kriegsschädigung auf Grund des Compromisses zu unterzeichnen.

Lemberg, 7. Mai. Se. Majestät der Kaiser sanctionierte den Landtagsbeschluss über die Garantie des Landes für die Pfandbriefe der galizischen Landes-

bank und das Landesgesetz über die Aufnahme eines Landesanlehens im Betrage von 1.025.000 fl. zur Dotierung der Landesbank. Gleichzeitig genehmigte das Ministerium den vorgelegten Statutenentwurf.

Triest, 8. Mai. Nachdem Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm gestern die Ausstellungsräume mit großem Interesse besichtigt hatte, trat Höchstderselbe auf dem Regierungsdampfer „Alex“ eine Rundfahrt durch die Bucht von Muggia an und fuhr sodann nach dem neuen Hafen. Abends gab Se. k. u. k. Hoheit ein Diner, zu welchem der Statthalter Baron Pretis, Militärcommandant FML. Baron Schönfeld, Contre-admiral v. Bauer, Polizeidirector Hofrath Bichler, Bürgermeister Bazzoni und mehrere Artillerie-Officiere zugezogen waren. Heute vormittags inspicierte Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm das Hafencastell und das Artillerie-Arsenal. Vom Castell weht seit gestern die kaiserliche Standarte.

Prag, 8. Mai. Nach den heute aus dem Striegebiete eingelangten günstigen Meldungen verfügte der Statthalter die Reducierung der Militärassistenz. Zwei Bataillone kehren in ihre Garnison zurück. — Die juristische Facultät der czechischen Universität hat sich heute mittags constituirt und Professor Ott zum Decan gewählt.

London, 8. Mai. Gladstone wird zum Zeichen der Hochachtung für Cavendish und Bourke die Vertagung beider Häuser beantragen. Forster hat der Regierung seine Dienste für Irland angeboten. — Der „Standard“ erfährt, dass der Posten des Obersecretärs für Irland Chamberlain angetragen werden soll. — Sämtliche Morgenblätter sprechen den tiefsten Abscheu und ihre Entrüstung über das Verbrechen aus und verlangen die Anwendung der schärfsten Maßregeln zur Unterdrückung der Gesetzlosigkeit in Irland. Die „Times“ sagen, die Regierung stehe vor einem in England fast beispiellosen Zustande; kein Ministerium könne unter einer solchen Wucht der Verantwortlichkeit lange im Amte bleiben, falls es nicht verzweifelte Anstrengungen mache, seinen Charakter zu rehabilitieren. Es sei gebieterisch nothwendig, dass der Premier ohne Verzug England den Beweis gebe, dass er endlich zu dem rechten Verständnis des wahren Charakters der irischen Schwierigkeiten gelangt sei. „Standard“ und „Morning-Post“ machen die Landliga für das Verbrechen verantwortlich. Die Gerichte von Verhaftungen in Dublin sind verkräft. Die „Times“ erfahren, die Regierung sei geneigt, das Amendement Gibson zur ersten Cloture-Resolution anzunehmen, welches die Zweidrittel-Majorität an die Stelle der einfachen Majorität setzt.

Washington, 6. Mai. Eine Depesche des Ingenieurs Melville vom Dampfer „Jeannette“, datirt vom Delta des Vena-Flusses vom 24. März meldet, dass er den Lieutenant Delong mit seinen Gefährten todt aufgefunden habe und dass er die Nachforschungen nach dem Lieutenant Chipp, dem Commandanten der zweiten Schaluppe, fortsetze.

Verstorbene.

Den 5. Mai. Josef Podobnik, pens. Pfarrer, 91 J., Krauerdamm Nr. 20, Herzschlag.

Den 6. Mai. Theresia Zebre, Schuhmachers-Tochter, 14 1/2 J., Deutsche Gasse Nr. 2, Tuberculose. — Johann Scharvic, magist. Antsdieners-Sohn, 5 J., Florianigasse Nr. 33, Atrophie. — Franz Hanß, k. k. Obergeringenieur, 72 J., Spitalgasse Nr. 10, Erschöpfung der Kräfte.

Im Civilspitale:

Den 5. Mai. Anna Bozic, Inwohnerin, 61 J., Erschöpfung der Kräfte.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Wahrscheinlichkeit Regen
	7 U. Mg.	729.02	+16.8	SW.	Schwach	bewölkt
	8. 2 „ N.	729.88	+16.8	SD.	Schwach	bewölkt
	9. „ Ab.	731.19	+14.0	SD.	Schwach	theilw. heiter

Tagsüber bewölkt, öfters Regen; nachts starker Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 15.9°, um 3.30° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankfagung.

Für die unserm heimgegangenen geliebten Gatten und beziehungsweise Vater, Herrn

Franz Hanß,

k. k. Obergeringenieur i. P.,

während seines langen Schmerzenslagers so vielseitig bewiesene herzliche Theilnahme; für die schönen Kranzspenden zur Leichenfeier und für die zahlreiche Theilnahme an der letzteren sagen wir tief verpflichtet hiemit allen unseren innigsten Dank.

Laibach am 9. Mai 1882.

Die trauernde Familie.

Beerigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.